

Zeitschrift: Arbedo
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 20 (2005)
Heft: 3

Artikel: Zur Förderung von Informationskompetenz in Deutschland
Autor: Dannenberg, Detlev
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Förderung von Informationskompetenz in Deutschland



■ Detlev Dannenberg*

Das Lernsystem Informationskompetenz (LIK) ist ein System zur Förderung der Informationskompetenz (vgl. Dannenberg 2005). Im Folgenden soll es in grössere Zusammenhänge eingeordnet werden. Dieser Beitrag bezieht sich im engeren Sinne auf Bibliotheken, eine Übertragung auf andere Informationseinrichtungen ist aber dort möglich, wo diese ihre Aufgabe darin sehen, die Informationskompetenz ihrer Kundschaft zu fördern.

Was ist Informationskompetenz?

Der Begriff «Informationskompetenz» wurde aus dem englischen Begriff «Information Literacy» entwickelt. Bei der Übersetzung ergab sich das Problem, dass es im Deutschen mit dem Begriff «Analphabetismus» zwar eine Entsprechung zum Begriff «(reading) illiteracy» gibt, aber nicht zu «literacy». Daher wurde der Begriff «Informationskompetenz» gewählt, der sich binnen weniger Jahre durchsetzte.

Es existieren verschiedene Modelle zur Beschreibung der Informationskompetenz, so wie es auch verschiedene Modelle der «Information Literacy» gibt (z.B. Eisenberg/Berkowitz 2005): das eher auf den Einsatz in Hochschulbibliotheken bezogene DY-

MIK von Homann (vgl. Homann 2000) und seit 1999 das auf alle Bibliothekstypen bezogene LIK-Modell von Dannenberg. In diesem umfasst die Informationskompetenz die vier Seiten

- Informationsbedarf feststellen, Thema finden
- Informationen finden
- Informationen und Informationsmittel bewerten
- Informationen verarbeiten und präsentieren.

Diese vier Seiten werden im LIK-Modell als Tetraeder dargestellt, damit sie einander berühren, so wie ein Rechercheprozess ja auch nicht linear abläuft, sondern zwischen den vier Seiten wechselt (vgl. Dannenberg 2005, LIK-Modell).

Informationskompetenz steht in engem Zusammenhang mit Lesekompetenz und Medienkompetenz. Dabei geht Lesekompetenz deutlich über die reine Lesetechnik hinaus. Gemeint ist die Fähigkeit, geschriebene Texte zu verstehen, sie kritisch einzuschätzen und für eigene Zwecke und Ziele im Sinne der Entwicklung und Ausdifferenzierung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und Werthaltungen zu nutzen (vgl. Baumert 2002, S. 56).

Medienkompetenz bedeutet das Vermögen, Medien sinnvoll auszuwählen und zu nutzen, eigene Medien zu gestalten und zu verbreiten, Mediengestaltungen zu verstehen und zu bewerten, Medieneinflüsse zu erkennen und aufzuarbeiten sowie Bedingungen der Medienproduktion und Medienverbreitung zu durchschauen und zu beurteilen (vgl. Tulodziecki 1997, S. 147 bis 149).

Die Entwicklung von Informationskompetenz wie auch von Medienkompetenz ist eng verbunden mit der Entwicklung von Lesekompetenz. Denn nur wer Texte verstehen kann, kann die darin enthaltene Information auch bewerten und nutzen und mit den verschiedenen Medien sinnvoll umgehen. Da zwar Lehrinhalte vermittelt werden können, Kompetenzen sich aber beim Lernenden entwickeln, sollte nicht von der «Vermittlung von Informationskompetenz» gesprochen werden, sondern von der «Förderung (der Entwicklung) von Informationskompetenz».

Von der herkömmlichen Benutzerschulung unterscheiden sich Veranstaltungen zur Förderung der Informationskompetenz

dadurch, dass sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Kundschaft, idealerweise in Lernpartnerschaft, ansehen, dass nicht geschult, also instruiert wird, sondern Hilfe zur Selbsthilfe geboten wird und dies über die Benutzung der Bibliothek hinaus zur effektiven Beschaffung und Verwertung von Informationen.

Wer braucht Informationskompetenz?

Informationskompetenz gilt in der heutigen Wissens- und Informationsgesellschaft als grundlegende Basisqualifikation. Um sich rasch ändernden Verhältnissen anpassen zu können und gesellschaftliche Veränderungen verstehen und mitgestalten zu können, ist die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen unabdingbar.

Internationale und nationale Studien zeigen allerdings bei Schülerinnen und Schülern sowie bei Studentinnen und Studenten in Deutschland erhebliche Defizite in den Schlüsselqualifikationen auf:

Nach der PISA-Studie belegen deutsche Lernende im Bereich der Lesekompetenz beschämende unterdurchschnittliche Plätze, wobei 23% der 15-Jährigen nur auf einem elementaren Niveau lesen können oder dies nicht einmal erreichen (vgl. Baumert 2001, S. 103).

Nach der SteFi-Studie verfügen Studierende an deutschen Hochschulen über eine nicht mehr als durchschnittlich zu bezeichnende Informationskompetenz, die sie selbstständig oder mit der Unterstützung von anderen Studierenden, aber nicht mit der von Bibliotheken erworben haben (vgl. SteFi 2001, S. 227).

Wer fördert Informationskompetenz?

Die Förderung von Informationskompetenz liegt in der Zuständigkeit von Bildungseinrichtungen. Aus vorgenannten Studien kann abgelesen werden, dass deutsche Schulen und Hochschulen diese Aufgabe ohne Kooperationspartner wie Bibliotheken nicht erfüllen können. In einer solchen Kooperation gewinnen die Schulen und Hochschulen in den Bibliotheken kompetente Medienpartner, die sie professionell darin unterstützen, die Informationskompetenz der Lernenden zu verbessern. Umgekehrt schärfen die Bibliotheken durch die Kooperation ihr Profil als «Informations-

* Detlev Dannenberg

Der Autor ist Diplombibliothekar und wissenschaftlicher Angestellter am Fachbereich Bibliothek und Information der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Er veranstaltet Kurse in wissenschaftlichem Arbeiten und in elektronischen Recherchen für Studierende und Fortbildungen für Kolleginnen und Kollegen zur Förderung von Informationskompetenz durch Bibliotheken. In privater Initiative entwickelte er das «Lernsystem Informationskompetenz (LIK)» und eine Reihe von Unterrichtseinheiten für die Kooperation von öffentlichen Bibliotheken und Schulen.

experten». So hat beispielsweise die Vermittlung von «Information Literacy», wie sie in US-amerikanischen Bibliotheken seit vielen Jahren fest implementiert ist, dort zur Anerkennung der Kompetenzen der Bibliotheken und zu wachsender Kundenbindung geführt.

Gerade die schlechte Nutzung der digitalen Angebote brachte viele wissenschaftliche Bibliotheken dazu, mittels Übungen zur effektiven Recherche in Datenbanken auf diese Angebote und ihren Nutzen für die wissenschaftliche Arbeit hinzuweisen, um die kostenintensive Bereitstellung von Datenbanken rechtfertigen zu können.

Der deutsche Wissenschaftsrat stellte in dem Zusammenhang fest: «Die lokale Hochschulbibliothek wird künftig – integriert in ein verteiltes System vernetzter und kooperierender Bibliotheken – eine breitere Palette an Nutzungsformen und Dienstleistungen zu erbringen haben. Dazu zählen [u.a.] Vermittlung von Informationskompetenz («Information Literacy») als Schlüsselqualifikation an alle Studierenden und Weiterbildung der Lehrenden» (vgl. Wissenschaftsrat 2001, S. 51–52).

Solche Massnahmen haben grosse Aussicht auf Erfolg, wie Untersuchungen von Haycock belegen (vgl. Haycock 2003). Und im UNESCO-Manifest für Schulbibliotheken wird betont, dass (Schul-)Bibliotheken ideale Partner für Schulen sind (vgl. UNESCO 2000).

Im LIK-Kooperationsmodell wurden die Möglichkeiten der Zusammenarbeit dargestellt unter dem Motto «Informationskompetenz durch Bibliotheken für lebenslanges Lernen» (s. Abb. 1, vgl. Dannenberg 2005, Kooperationsmodell). Das mittlere Kreissegment ist drehbar, um zu verdeutlichen, dass Schulen mit allen Bibliothekstypen kooperieren sollten, genauso wie Hochschulbibliotheken vermehrt nicht

Quellenverzeichnis

Baumert 2001

Baumert, Jürgen: PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen: Leske u. Budrich, 2001. ISBN 3-8100-3344-8

Baumert 2002

Baumert, Jürgen (Hrsg.): PISA 2000 – die Länder der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich. Opladen: Leske u. Budrich 2002. ISBN 3-8100-3663-3

Dannenberg 2005

Dannenberg, Detlev; Motylewski, Michael: Lernsystem Informationskompetenz: LIK-Online 1998–2005 [Online-Ressource] <http://www.lik-online.de/index.shtml>

darin:

Karussell

<http://www.lik-online.de/ppt/Karussell-Dateien/frame.html>

Kooperationsmodell

<http://www.lik-online.de/koop-modell.shtml>

LIK-Modell der Informationskompetenz

<http://www.lik-online.de/lik-modell.shtml>

Unterrichts- und Trainingseinheiten

<http://www.lik-online.de/ergebnisse.shtml>

Eisenberg/Berkowitz 2005

Eisenberg, Michael B.; Berkowitz, Robert E.: The Big6 information problem-solving approach. Richmond Beach: Big6 2001–2005 [Online-Ressource] <http://big6.com>

Haycock 2003

Haycock, Ken: The crisis in Canada's school libraries: the case for reform and re-investment: a report for the Association of Canadian publishers. Toronto/Ontario [Online-Ressource] <http://www.peopleforeducation.com/librarycoalition/Report03.pdf>

Homann 2000

Homann, Benno: Dynamisches Modell der Informationskompetenz (DYMIK). In: Theke 23 (2000) S. 86–93 Online unter <http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/fachref/theke/THEKE00/00Theke.pdf>

Lux/Sühl-Strohmenger 2004

Lux, Claudia; Sühl-Strohmenger, Wilfried: Teaching Library in Deutschland: Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. Wiesbaden: Dinges u. Fricke, 2004. (B.I.T. online – Innovativ; Bd. 9) ISBN 3-934997-11-2

Stefi 2001

Klatt, Rüdiger (Hrsg.): Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulbildung: Endbericht. 2001 [Online-Ressource] <http://www.stefi.de/download/bericht2.pdf>

Tulodziecki 1997

Tulodziecki, Gerhard: Medien in Erziehung und Bildung: Grundlagen und Beispiele einer handlungs- und entwicklungsorientierten Medienpädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1997.

Umlauf 2004

Umlauf, Konrad: Lernen in und mit Bibliotheken. Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2004. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft; 117) Online unter <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlauf/handreichungen/h117/>

UNESCO 2000

UNESCO (Hrsg.): Manifest für Schulbibliotheken. 2000. [Online-Ressource] <http://www.ifla.org/VII/s11/pubs/mani-g.htm>

Wissenschaftsrat 2001

Wissenschaftsrat (Hrsg.): Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken, 2001 [Online-Ressource] <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4935-01.pdf>



Abb. 1

nur Lernende aus Hochschulen, sondern auch aus Schulen zum Kundenkreis zählen.

Wie fördern Bibliotheken die Informationskompetenz?

In den letzten Jahren erfuhr die Bewegung in Deutschland eine sprunghafte Entwicklung: Immer mehr wissenschaftliche und auch öffentliche Bibliotheken bieten modular aufgebaute Veranstaltungen an. An dieser Stelle sei auf die umfassenden Darstellungen von Umlauf und Lux/Sühl-Strohmer hingewiesen (vgl. Umlauf 2004; Lux/Sühl-Strohmer 2004).

Im Lernsystem Informationskompetenz sind zurzeit (Stand: Februar 2005) 24 Unterricht- und Trainingseinheiten für den schulischen, hochschulischen und beruflichen Bereich unterschiedlich ausführlich dargestellt: von der Kurzbeschreibung mit Ablaufmatrix über ausführliche Beschreibungen mit Arbeitsblättern und Kommentaren von Kooperationspartnern bis zum 111-seitigen Leitfaden für die Unterrichtseinheit «Fit für die Facharbeit». Die Einheiten folgen den LIK-Prinzipien

- Orientierung am Bedarf der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Jede/r bekommt zum richtigen Zeitpunkt genau das, was er oder sie braucht.
- Themenzentrierung: In Materialien wird durchgängig ein Thema behandelt, um den Lernenden den Transfer auf andere Themen zu erleichtern.
- Aktivierende Methoden: Gruppenarbeit an Stationen und gegenseitiger Austausch erleichtern das Lernen; besonders erfolgreich ist hierbei das «Karussell» (vgl. Dannenberg 2005, Karussell).

Angestrebt wird immer eine feste Einbindung in das Curriculum der jeweiligen Bildungseinrichtung. Wenn deren Lehrende die üblichen Aufgaben aus curricularen Bereichen stellen und die Bibliotheken den Lernenden bei ihrer Erfüllung helfen, erschliesst sich für diese der Wert dieser Unterstützung leichter als bei der herkömmlichen Benutzerschulung, die häufig als notwendiges Übel oder spassiger Ausflug ohne Bedeutung für den schulischen Alltag wahrgenommen wird. Veranstaltungen in Hochschulbibliotheken ohne Einbindung

Anzeige

in ein Curriculum werden im Allgemeinen nicht oder nur schlecht besucht (vgl. SteFi 2001, S. 225).

Welche Anforderungen werden an das Bibliothekspersonal gestellt?

Bibliothekarinnen und Bibliothekare, die die Informationskompetenz ihrer Kundenschaft fördern wollen, sollten neben guten Kenntnissen der Informationsmittel und der effektiven Recherche über kommunikative Fähigkeiten und pädagogische Kenntnisse verfügen. Sie sollten fähig sein, mittels Inhaltsanalyse und didaktischer Reduktion Lernstoffe für Veranstaltungen aufzubereiten, Lernziele zu beschreiben, verschiedene, vor allem aktivierende Methoden einzusetzen und eine Ablaufmatrix zu erstellen sowie Veranstaltungen systematisch evaluieren und verbessern zu können. Zur Entwicklung dieser Fähigkeiten bieten bibliothekarische Fortbildungseinrichtungen Veranstaltungen an. Zum Austausch von Erfahrungen und erprobten Modulen bilden sich regionale Arbeitsgemeinschaften. Nicht unerwähnt sollte an dieser Stelle bleiben, dass betroffene Bibliothekarinnen und Bibliothekare diese Erweiterung ihrer Aufgabenfelder als grössere Bereicherung ansehen als andere «job-enrichment-Massnahmen» in der Vergangenheit.

Was ist eine «Teaching Library»?

Der Begriff «Teaching Library» ist zunächst der Eigenname der Universitätsbi-

bliothek in Berkeley/Cal., die damit ihre Kernaufgabe verdeutlichen will, und wird in englischsprachigen Ländern nicht als Gattungsbegriff benutzt. In Deutschland nennen sich jene Bibliotheken «Teaching Library», die modular aufgebaute Veranstaltungen anbieten, die wiederum in das Curriculum einer Schule oder Hochschule integriert sind. Veranstaltungen des Lernsystems Informationskompetenz beinhalten zusätzlich, dass Ergebnisse von Lernenden, wie beispielsweise Rechercheprotokolle, vom Bibliothekspersonal beurteilt werden. Dadurch wird die Bedeutung der Bibliothek als kompetenter Medienpartner herausgestellt. Eine Bewertung, wie durch die Vergabe von *credit points* durch amerikanische Bibliotheken, sollte weiterhin durch die jeweiligen Lehrenden vorgenommen werden.

Zusammenfassung

Bibliotheken und andere Informationseinrichtungen schärfen durch das Angebot von Veranstaltungen zur Förderung von Informationskompetenz ihr Profil und erreichen eine stärkere Kundenbindung. Das Lernsystem Informationskompetenz unterstützt sie dabei. Von besonderer Bedeutung ist bei allen Massnahmen die Kooperation von Bibliotheken und Bildungsträgern. ■

contact:

E-Mail: info@lik-online.de

Weiterbildungskurse BBS April 2005 Cours de la formation continue BBS avril 2005



Datum Date	Titel Titre	Kursleitung Chargé(e) de cours	Ort Lieu	Preis Fr. Prix Fr.
5. 4.	Mesurer la performance en bibliothèque	M. Piguet / D. McAdam	Lausanne	400.- / 500.-
11. / 12. 4.	Conduire un projet de publication	Ph. Bovey	Lausanne	600.- / 700.-
13. 4.	Einfluss nehmen durch gezielte Lobbyarbeit	E. Derisiotis	Zürich	440.- / 540.-
18. 4.	Kommunikationstraining – wie kommuniziere ich besser im Team und mit Benutzern und Benutzerinnen?	M. Ritschard	Bern	400.- / 500.-
19. 4.	Einführung in AACR 2	C. Düringer / Ch. Boldini	Bern	110.- / 160.-
25. / 26. 4.	Publier une base de données sur Internet	Ch. Ducharme	Lausanne	600.- / 700.-
26. 4.	Einsatz des Internets für Schülervorträge	A.-K. Weilenmann	Bern	250.- / 350.-
29. 4.	Internet pour élèves	I. Buunk	Lausanne	250.-

Detaillinformationen und Anmeldung: www.bbs.ch, Rubrik AUSBILDUNG – Weiterbildung
Informations détaillées et inscription: www.bbs.ch, rubrique FORMATION – formation continue

www.archivschachtel.ch ? www.oekopack.ch !
juerg.schwengeler@oekopack.ch

Oekopack AG, Rougemont 7, CH-3604 Thun, Tel.: +41(0)33 654 66 06; Fax: +41(0)33 654 28 89